

Dollarkurs heute 10 Uhr: 366.—.

Militärische Erziehung in Amerika.

Vor dem Hotel in Palo Alto, einer reizenden kleinen Stadt Kaliforniens, die zwischen Salmen und Rosen eingebettet liegt, konzentriert, so erzählt ein bänklicher Reisender, ein uniformiertes Knabenorchester auf sonderbaren Messinginstrumenten, während die Kaufleute der Stadt, der Bürgermeister und die Beamten zu ihrem Frühstück im Lokal der Handelskammer gehen. Die Knaben gehören der Militär-Akademie von Palo Alto. Diesen etwas sonderbaren Titel führt eine gewöhnliche Erziehungsanstalt und ebenso seltsam mutet es uns an, daß die Kinder in korrekter Soldatenumform gekleidet sind und von einem Oberst, sowie ihm untergeordneten Majoren, Hauptleuten und Leutnants erzogen werden. Diese Titel haben sie sich selbst gewählt, sie bezeichnen nichts als die Grade ihrer Funktionen als Lehrer und Lehretinnen. Auch diese haben Offiziersrang und tragen eine Heidsame Uniform. Die Kinder nehmen auch ihr Frühstück ein, das zungelöst und vergnügt verläuft, aber doch mit einem besondern Zweck verbunden ist, da ihm ein Vortrag über irgend ein augenblicklich im Leben der Stadt aktuelles Thema folgt. An dem Tage, von dem der Bericht erzählt, wurde darüber gesprochen, ob die Regierung die Leitung der Wasser- und Elektrizitätswerke in Kalifornien übernehmen solle. Der Redner überschüttete seine Hörer mit Daten, durch die Luft saßen Wörter, wie Kilowatt, Pferdekraft und Wertangaben: 500 Millionen Dollars, 10% des gesamten Vermögens des Staates sind für die Übernahme notwendig. Die Knaben saßen andächtig und bewundernd da, die allergeringsten nicht ausgenommen.

Nach dem Frühstück unterhält sich der Besucher mit dem „Obersten“ und macht seinem Ehrgeiz Luft. „Dahen wir nicht soeben die Greuel des Weltkriegs hinter uns, hat man nicht dem Militarismus und dem „Preußengeist“ den Untergang geschworen, und jetzt muß man hier in Kalifornien auf Schulen stehen, mit Uniform, Exerzieren, Pausenübungen und allem militärischen Zuschnitt, für Knaben zwischen 4 und 15 Jahren? Dazu sollen diese Schulen, wenn sie eine gewisse Schülerzahl haben, staatlich unterstützt sein, da sie sehr teuer sind und nur den Kindern reicher Leute zugänglich? Der „Oberst“ ist ein ausgezeichnete Mann und guter Pädagoge, der bei Eltern und Kindern gleich beliebt ist. — „Nein, erwidert er, der militärische Geist soll keineswegs entwickelt werden, nur die militärischen Tugenden, die in jeder Stellung im Leben hoch bewertet werden. Die Kinder vermindern heute lernen hier früh aufzustehen und ihr Zimmer und ihre Kleider selbst in Ordnung zu halten; sie geben alle gleich gekleidet, ohne Verwendung für kostbare Krawatten und selbstene Socken zu haben. Sie leben ein einfaches aber gesundes Leben und halten sich viel im Freien auf bei Sport, Schwimmen und Reiten. Juch und zuletzt wird auf Entwicklung ihres Ehrgefühls hingearbeitet. Verschiedenfarbige Uniformstreifen bezeichnen den Grad ihrer Tüchtigkeit, sofern sich diese mit guten Charaktereigenschaften verbindet. Pünktlichkeit und Unerbittlichkeit wird streng bestraft; die Kinder bilden selbst eine Art Justiz und wählen ihre Richter. Es wird nicht beabsichtigt, Krieger zu erziehen, sondern tüchtige Menschen mit Hilfe militärischer Tugenden. In den Vereinigten Staaten herrscht, so meint der Oberst, keine kriegerische Gesinnung oder Kriegseifer, es besteht nur der Wunsch, die Kinder zu rechten Männern zu erziehen, die imstande sind, männliche Taten auszuführen.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Schweres Autounfall. Aus Weichwasser i. Schi. 20. Juni, wird gemeldet: Als gestern auf der Chaussee zwischen Weichwasser und Nieschen der Chauffeur des Direktors Müller der Glasbrennwerke Kirch, Jante u. Co. mit dem Automobil einem Hindernis ausweichen wollte, plachte plötzlich ein Reifen und der Wagen überfiel sich. Müller und der Chauffeur sind leicht verletzt. Von den übrigen 4 Insassen wurden zwei getötet.

Verhaftung des Kapitäns des gekenterten Dampfers. Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde der Kapitän Varbo, der Führer des im Hafen gekenterten brasilianischen Dampfers „Moare“, der nunmehr wieder hergestellt ist, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Man bedauerte den gebrochene Mann, daß er durch seine Maßnahmen das Leben von 40 Personen auf dem Gewissen habe und grundsätzlich zu einer schweren Strafe verurteilt werden würde.

Eine 16jährige Mörderin. Aus Magdeburg wird gemeldet: Hier wurde das 16jährige Dienstmädchen Martha Semkus zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil es die neunjährige Tochter eines Gastwirts in Staßfurt, der zahlreiche Diebstähle bekannt waren, die es verübte, ermordete.

Mord und Selbstmord. In seiner Wohnung auf dem Museumsplatz in Breslau erschloß der 50jährige Kaufmann Mayas seine gleichaltrige Schwester und nahm sich das Leben durch Öffnen der Pulsadern. Der Grund ist ein schweres Krebsleiden der Schwester, wofür sich der Bruder ansorgte.

Der bezahlte Ballgast.

In London und an der Riviera hat sich ein neuer eigenartiger Beruf ausgebildet, nämlich der des bezahlten Ballgastes. Gegen Entgelt stellt sich ein verführerischer Tanzpartner einer Dame zur Verfügung und bewahrt sie vor dem Schicksal, sich mangels Aufforderung zum Tanz zu langweilen. Der Beruf des verführerischen Tanzpartners hat natürlich seine eigenen Reize, Abenteuer und Gefahren, wie aus einem Bericht, den ein junger verführerischer Tanzpartner in einem Londoner Blatte veröffentlicht, zu ersehen ist.

„Ich wandte mich an eine Agentur“, erzählt er, „von der ich erfuhr, daß eine überraschend große Nachfrage nach jungen, elegant gekleideten, gebildeten Männern ist, die vorzüglich tanzen. Bald war ich zwei bis dreimal allwöchentlich als Trücker junger Damen engagiert, die einen Tanzabend nicht als trücker blühenden verbringen wollten. Bei einer Gelegenheit wurde ich der Partner eines entzückenden jungen Mädchens in einem der bekanntesten Londoner Tanzklubs. Die Verabredungen waren von dritter Seite ziemlich geheimnisvoll getroffen worden, und als ich mich mit der Dame traf, war sie von einer schweißsaamen aber scharf aufpassenden Anstandsdame begleitet. Sie schlen vom Londoner Leben und von Londoner Gesellschaft nichts zu wissen; aber wir umhüllten uns vortrefflich. Erst viel später sah ich aus der Photographie einer hohen Aristokratin, deren Verlobung mitgeteilt wurde, daß ich damals mit der Tochter eines unseres e-fien Lords getanzt hatte, deren Vater ein sonderlinghaftes, zurückgezogenes Leben führt. Kein Wunder, daß die Anstandsdame so scharf aufpaßte.“

Ein weniger angenehmes Erlebnis hatte ich mit der Frau eines Amerikaners, die augenscheinlich zu den neuen Reichen gehörte. Zu meinem großen Erstaunen mußte ich sie zu einem Tanzfest begleiten, das in dem Hause einer der exklusivsten Londoner Gesellschaftsdamen stattfand. Alles ging gut, bis wir um Mitternacht in ein besonderes Zimmer gebeten und gefragt wurden, von wem wir eingeladen worden seien. Meine Erklärung war einfach, meine Dame aber wurde auf einer sehr häßlichen Fälschung erfaßt, durch die sie sich die Einladungskarten selber hergestellt hatte und sie benahm sich nach der Entdeckung so laut und gendöhnlich, daß wir schließlich an die Luft befördert wurden. Das Dummste war, daß sie mir wegen dieser Szene auch meinen ausbedungenen Lohn nicht bezahlte.

Noch peinlicher war ein anderes Erlebnis, das nur auf einem Substitutionsball in einem vornehmen Londoner Hotel

Lesen Sie die

„Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, deren interessanter, übersichtlich geordneter Inhalt Ihren Beifall finden wird. Die „Bilder der Woche“, „Der praktische Landwirt“, die „Frauenzeitung“ und der „Ratgeber“ sind wertvolle Beilagen der „W. N. N.“, auch ist jeder Bezahler mit 500.- Mk. völlig kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert. Der Bezugspreis der „W. N. N.“ darf noch immer als ausserordentlich mässig bezeichnet werden, sie sind eine der allerbilligsten deutschen Tageszeitungen.

Typhus und Cholera. Nach einem Belgrader Telegramm zeigten sich auf vier im Hafen von Salamis liegenden Schiffen mit 10 000 erkrankten arabischen Flüchtlingen aus Rußland neben Typhus auch Cholerafälle. Die Schiffe wurden unter Quarantäne gelegt. Da auch in Saloniki Cholerafälle festgestellt werden konnten, ergriff die jugoslawische Regierung strenge Vorsichtsmaßnahmen gegen die Verschleppung der Seuche.

In einem Anfall von geistiger Umnachtung extrahierte sich in Mainz eine in guten Verhältnissen lebende Frau in der Rauschgrube. Als die Angehörigen nach Hause kamen, fanden sie vor der Grube die Pantoffeln der Frau vor und bei näherer Untersuchung auch die Lebensuhr als Leiche.

Eine hässliche Szene ereignete sich in Triest an einem Spätabend der letzten Tage. Ein jungverheiratetes Ehepaar, das von einem Spaziergang auf den Petricberg zurückkehrte, war unterwegs in Streit geraten. Als es die im Zuge der Gartenstraße die Geleise der Bahn überquerende Brücke passierte, hörte die junge Frau einen Zug heranbrausen. Sie schwang sich über das Brüstungsgeländer und stürzte sich auf das Geleise hinab, um sich vom Zuge zermalmen zu lassen. Weiterer lief aber auf dem nebenliegenden Geleise ein, so daß diese Absicht der Unglücklichen vereitelt wurde. Sie blieb aber, da die Brücke ziemlich hoch ist, laut jammernd auf dem Geleise liegen. Mit schweren Verletzungen am Kopf, am Rücken und mit gebrochenen Beinen mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Kunstschätze des Defraudanten. Von den Sammlungen des flüchtigen englischen Bankiers Gerard Debon, der jetzt unter falschem Namen und mit einem falschen Paß in Wien verhaftet worden ist, ist der erste Teil durch den Konkursverwalter versteigert worden. Es waren darunter, wie der „Kunstwanderer“ mitteilt, fünf Königinn-Anna-Stühle, für die Harris, der sie 1919 bei Christie's für Debon kaufte, 1310 Guineen zahlte. Ein Sofa in altenglischer Strickerei wurde für 500 Guineen verkauft, einen Seidenperfer aus dem 18. Jahrhundert erwarb die Galerie der Grafenschaft Kent für 650 Guineen. Zwei chinesische Figuren des Kriegsgottes Kuan-Ti gingen um 300 Guineen in Privatschiff über. Ein herrlicher Jung-Cheng-Tschang von drei Dosen und zwei Pedern erzielte 1000 Guineen, andere chinesische Kostbarkeiten ähnliche Preise.

Der Mann mit dem Schachbuch. Ein in Versailles lebender Brasilier, namens Wallon, hatte die Gewohnheit, aus Gesundheitsrücksichten lange Spaziergänge zu machen. Begegnete er dann Leuten, die nicht besonders wohlhabend aussahen, so pflegte er sie anzuhalten und ungefragt so anzureden: „Guten Tag. Ich finde, Sie sehen ärgerlich aus. Was quält Sie? Sie müssen munterer sein. Wünschen Sie sich etwas? Ein bißchen Geld? Da haben Sie“, und indem er sein Schachbuch herauszog, schrieb der gute Herr Wallon einen Scheck aus, der natürlich mit verblüfftem und heullichem Dank entgegengenommen wurde. Als die Familie davon erfuhr, wie Herr Wallon sich auf seinen Gesundheitsspaziergängen verhielt, hatte er bereits über 2 Millionen Francs verteilt. Die Auszahlung der Schecks wurde sofort stilliert, aber eine Anzahl war bereits einkaschiert worden.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 22 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 11 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vorniegend heiter und trocken; etwas wärmer.

begegnete. Ich war von einer besonders entzückenden jungen Dame für diesen Abend engagiert worden und wir schwebten gerade im schönsten Tanz dahin, als an der anderen Ecke des Saales plötzlich eine Unruhe entstand. „Bitte, halten Sie das einen Augenblick“, bat mich meine Tänzerin, indem sie mir eine Tasche in die Hand drückte. „Mein Haar ist in Unordnung und ich muß in die Garderobe.“ Ich blieb ganz ahnungslos stehen, aber schon im nächsten Augenblick hörte ich eine beschleunigte Stimme, die allen Anwesenden das Verlassen des Saales verbot. Eine kostbare Perlenkette wäre von dem Hals einer der Tänzerinnen abgeschnitten worden. Bei der nun folgenden Untersuchung fand man das wunderbare Schmuckstück in der Tasche, die ich in der Hand hielt. Ich mußte auf die Polizei, und es dauerte lange, bis ich meine Unschuld nachgewiesen hatte. Meine Partnerin wurde nicht gefaßt, aber man stellte fest, daß sie eine sehr bekannte Juwelendiebin war. Sie hat im letzten Moment die Flucht ergriffen und durch die Abkantung des Verdachts auf mich entkommen können.“

Soziale Kontraste in — Bukarest.

Der Dolchelluxus der Bukarester Damen, der seinesgleichen kaum in Paris hat, erreicht, wie Fredrik Böhl in „Svenska Dagbladet“ erzählt, seinen Höhepunkt in der raffinierten Fälscherei. Ganz eigenartig berührt ein Nachmittagsloft auf der der Galea Victoriei, der berühmten Hauptstraße Bukarests, wo in endlosen Reihen von Droschken die eleganten Damen spazieren fahren. Die Insassen beschäftigen durch ihre Art, zu sitzen, die Wahrheit der Bukarester Behauptung, daß die „Nähe die Hauptsache“ sind. Prachtvolle Seidenstrümpfe und raffiniert elegante Schuhe zur Schau zu stellen, ist eine rumänische Nationalgepflogenheit, die von der Tatsache nicht beeinträchtigt wird, daß der überwiegende Teil der Bukarester Bevölkerung außerstande ist, überhaupt Schuhe zu tragen. Als eine andere Eigenartigkeit der rumänischen Hauptstadt fällt dem Fremden die ungewöhnlich große Zahl von Ausföckern auf, die übrigens samt und sonders Analphabeten sind und die Namen der Straßen überhaupt nicht kennen, sondern den Fremden nur nach Instinkt fahren, was sie aber nicht hindert, vor einer Waschanstalt anzuhalten, wenn man gerade nach einer Bank will. Aber hier verlingert sich der deforative Sinn der Bukarester auch nicht. Die Ausföcker sind nämlich in sehr geschmackvolle, lange Samtmäntel gekleidet, die des öfteren mit Schafpelz garniert sind. Wie es allerdings unter dieser Eleganz aussehen mag, meint der Schwede, sei eine andere Frage.

• Aus der Stadt. •

3. Nassauischer Bauerntag in Erbenheim.

Im Rahmen der „Landwirtschaftlichen Woche“ vom 8.—12. Juli in Erbenheim veranstaltet die Ortsgruppe Erbenheim des S.-B. am Montag, 10. Juli, vorm. 9 Uhr, auf der Rennbahn eine Polizeihunde-Vorführung, woran sich neben Mitgliedern der Ortsgruppe Erbenheim und Wiesbaden sechs bekannte Polizeihunde-Führer mit ihren fertigen Hunden beteiligen werden. Um an einem Sonntag Gelegenheit zu geben, alle beteiligten Hunde in der Arbeit zu sehen, findet am kommenden Sonntag, 2. Juli, vorm. 9 Uhr, auf der Rennbahn eine „Probe-Vorführung“ statt, bei der nur Mitglieder der S.-B. und des Vereins Hundesport Wiesbaden nebst ihren Angehörigen freier Zutritt haben.

Arbeitsvermittlungs- und Berufsberatungsstelle für Klein- und Sozialrentner.

Vom Städtischen Arbeitsamt wird uns geschrieben:

Die immer weiter um sich greifende Teuerung zwingt ganze Schichten unseres Volkes, auch solche, die früher selbst als Arbeitgeber auf den Arbeitsmarkt kamen, wieder zur Arbeit. Besonders sind es Kapital- und Sozialrentner, die durch die Not der Zeit gezwungen sind, wieder im Produktionsprozeß sich einreihen zu lassen. Um eine reibungslose Uebernahme auf dem Arbeitsmarkt für diese Personen zu ermöglichen, hat der Magistrat auf Vorschlag der Verwaltung des Städtischen Arbeitsamtes in seiner Sitzung vom 18. 8. 1922 beschlossen, eine Arbeitsvermittlungs- und Berufsberatungsstelle für Klein- und Sozial-Rentner einzurichten.

Zweck dieser Neuerrichtung ist, allen solchen Personen durch planmäßige Berufsberatung und zweckentsprechende Arbeitsvermittlung Verdienstmöglichkeit nachzuweisen. Geplant ist ferner die Errichtung einer Deimarbeitsvermittlungsstelle zum Zwecke der Beschäftigung solcher Rentner und Männer, die infolge ihres Alters oder körperlicher Gebrechen nicht mehr in der Lage sind, ihre Arbeitsstellen selbst aufsuchen zu können. Täglich findet im Städtischen Arbeitsamt, Schulbacherstraße 10, 2., Zimmer Nr. 20, von 10—12 Uhr, die Beratung und Arbeitsvermittlung statt.

Soll die gestellte Aufgabe Erfolg haben, so ist die rege Mitarbeit der Gesamteinwohnerschaft von Wiesbaden Bedingung. Das Städtische Arbeitsamt richtet daher an die beschriebenen und privaten Arbeitgeber die Bitte, alle Stellenangebote, auch solche, die sich nur auf hundertwöchige Beschäftigung erstrecken, umgehend bei ihm zur Anmeldung zu bringen. Ferner bitten wir alle Rentner, die Deimarbeit zu vergeben haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir diese Arbeiten verteilen können. Jederzeit steht auf Wunsch eine Vertreterin oder ein Vertreter unseres Amtes zur gewünschten Rücksprache und Auskunfts-erstellung auch außerhalb der angegebenen Dienststunden und an jeder gewünschten Stelle zur Verfügung.

Zum Tode Georg Geyers. Die Intendantur des Staatstheaters schreibt und: „Am Dienstag nachmittag verstarb in Sonnenberg der Garderobe-Ober-Inspektor des Staatstheaters, Herr Maler Georg Geyer. Ein chronisches Leiden warf ihn im Januar d. J. auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Herr Geyer ist in Nürnberg geboren und hat dort 5 Jahre lang die staatliche Kunst-Gewerbeschule besucht. Von 1892 bis 1895 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in München und zwar in Ateliers der Professoren C. Haupp und Rudolf Seitz. Er ging dann 1895 studienhalber nach Warschau und wirkte nach seiner Ankunft 1896 erfolglos als Maler an der Akademie der Künste in Warschau. Von 1900 ab war er dann als selbständiger Maler auf den verschiedensten Gebieten tätig. U. a. erhielt er von der hiesigen Regierung den Auftrag, das große Völkeralbum für die Väter in Langenshawbach, Weibach, Ems, Hachingen, Rehburg, Selters, Nordern und auszumalen und zu illustrieren, eine Aufgabe, der er sich mit großem Geschick und anerkanntem Erfolge unterzog. Er war dann auch mehrere Jahre an der hiesigen Gewerbeschule als Lehrer tätig. Nach dem im September 1907 erfolgten Tode des Garderobe-Ober-Inspektors Malers Nigische wurde er mit der Leitung der Garderobe-Ober-Inspektion des damaligen Hoftheaters betraut und nach einigen Jahren dguern in den Theaterdienst übernommen. Eine seiner ersten Arbeiten war die noch heute bestehende kostümliche Ausstattung der Oper „Lohengrin“, an welcher sich dann im Laufe der Jahre viele andere Kostüm-Ausstattungen reiheten, die noch heute im Gebrauch sind und zu den besten Ausstattungen des Theaters zählen. Auch als Porträtmaler und Landschaftler hat Herr Geyer einen namhaften Namen. Der Kunstsalon Vanger veranstaltete vor etwa zwei Jahren eine ardhert Ausstellung seiner Arbeiten, die von seiner umfassenden Begabung als Maler und Kostümzeichner Zeugnis ablegten. Mit seiner Witwe betrauern seine vielen Wiesbadener Freunde seinen in frühen Heimgang.“

Eine weitere Sensation verdankt der Besucher Bukarests der Kunst, aber nicht der auf der Reimwand. Diese dürfte dadurch gänzlich unterbunden sein, daß die Damen alle lebhaften Farben mit Beschlag belegt haben zur Verhöhnung ihres Zeintns. Auf diesem Gebiet hat dafür die Weltkunst eine bis dahin unbekannte Höhe erreicht. Sovgar junge Dames kann man beobachten, wie sie im Cafe, als sei es die natürlichste Sache der Welt, vor ihrem Taschenspiegel die Lippenstifte erneuern. Zu den Selbstwürdigkeiten Bukarests gehören natürlich auch die Spezialitätentheater, Tanzlokale und Nachtrestaurants. Ihre geschmackvolle Einrichtung verleiht eher vor dem blendenden Putz vor der Rampe. Am eindrucksvollsten wirkt ein solches Lokal, wenn nachts 11 Uhr die Mitte des Saales geräumt wird und der Tanz beginnt. Dann wird der Teppich entfernt, und es zeigt sich, daß der Boden aus kristallarem Glas besteht, das von unten durch elektrische Lampen beleuchtet wird. Kadäthen und Schuhe aus Goldbrokat, das Muster der seidenen Strümpfe, die Aufhängebänder und blühenden Spangen, alles tritt in diesem Licht wirkungsvoll hervor. Die rumänische Weiblichkeit erreicht hier den Höhepunkt ihres Raffinements. Draußen aber, in kalter und stürmischer Nacht, lagern bei der Eisenbahnstation, auf der Straße, auf den Treppen und in jeder Ecke der Hallen Scharen betrunkenen Männer, Frauen und Kinder. Wer den Ans erreichen will, muß buchstäblich über die in Lumpen gehüllten baskischen G.-Kalten hinwegschreiten. Niemand, außer dem Fremden, nimmt Anstoß daran. Hier haben diese Kermessen zu tausenden während des ganzen Winters gelegen. Ein paar Straßen davon entfernt aber schwebt das mondäne Bukarest über ein Glasperkett, das Flammen von unten erleuchtet.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Wagner-Abend im Rathaus.

In einem Gartenkonzert hörten wir Heinrich Denzel, den berühmten Heldenentor, der gern immer wieder zur Bühne seiner früheren Wirksamkeit zurückkehrt. Er sang die nie ihres Eindrucks verfallenden Wagnerfragmente aus „Meistersinger“, „Lohengrin“ und „Waffere“. Glanz und Wucht der Stimme und Gesangsdruck sind dieselben geblieben. Kein Wunder, daß die Hörer nicht müde wurden, ihren Beifall kundzugeben. Die Orchesterleistungen, durch Carl Schurich verständnisvoll geleitet, die Vorfälle von „Die Meistersinger“, „Lohengrin“ und „Tannhäuser“, kamen freilich im Freien nicht ganz zur Geltung.

Landesdirektorenkonferenz in Wiesbaden.

Die Landesdirektorenkonferenz der preussischen Provinzen trafen in Wiesbaden am 30. Juni und 1. Juli 1922 zu einer Tagung zusammen. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist besonders hervorzuheben: die öffentliche Elektrizitätsversorgung durch die Provinzialverbände, die Stellungnahme zur Verteilung der Staatsdotationen, Wahrung der Selbständigkeit der Provinzen gegenüber der Zentralverwaltung, die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Kruppensicherung und die finanzielle Beteiligung der Provinzialverbände entsprechend dem Gesetz vom 1. April 1922 über die Schaffung eines dreihundert Millionenfonds zur Förderung von Bodenverbesserungen. Sämtliche Provinzen sind vertreten.

Beleid der französischen Behörden. Der französische Bezirks-Beigeordnete hat — wie uns mitgeteilt wird — anlässlich der Ermordung Rathenows durch seinen Adjutanten dem Regierungspräsidenten, Herrn Dr. R. O. M. M., sein Beileid aussprechen lassen.

Ausführungsbestimmung zum Reichsmietengesetz. Die mit großer Spannung erwartete Ausführungsbestimmung ist nunmehr veröffentlicht. Eine billige Textausgabe davon ist bei Herrn Dr. H. H. H. Verlag in Berlin 28 erschienen.

Die Wespe als Feind und Feind. Wenige Menschen gibt es, die für die Wespe etwas übrig haben, was nicht wunder nehmen kann, da sie nur lästig und unter Umständen gefährlich ist, in keiner Weise aber für nützlich gehalten wird. Die Wespe ist aber doch nicht nur ein Plagegeist, sondern auch eine Hilfe im Kampf gegen andere Insekten, deren Schädlichkeit viel größer ist, besonders die Fliegen. Gegen sie führt die Wespe einen Vernichtungskrieg, der aller Achtung wert erscheint. Sie faßt auf die Fliegen herab und reißt ihnen mit einem Biß die Flügel ab, um darauf im Triumph den Körper ihres hungernden Jungen ins Nest zu bringen. Auf diese Art kann eine eifrige Wespe an einem Tage ungefähr 1000 Fliegen dem Garaus machen. Während der dafür im Betracht kommenden Zeit, das will sagen, während der ersten Hälfte des Sommers bis in den Juli, sollten die Wespen in Frieden gelassen werden. Späterhin kann man sie mit gutem Gewissen bekämpfen. — Im übrigen muß erwähnt werden, daß die Wespe selten jemand sticht, wenn sie nicht auf irgend eine Art gereizt worden ist. Ausgegeben ist, daß sie leicht in Zorn gerät, deshalb soll man nicht wild nach ihr schlagen, wodurch sie am allerheftigsten zum Stechen veranlaßt wird. Gegen Wespen wendet man mit gutem Erfolg gewöhnliches Olivenöl wie auch Ammoniak an, was aber sofort gesehen muß, wenn man einer Entzündung und somit einer etwaigen Gefahr vorbeugen will. Ein Wespenstich ist eine Sache, die bei Vernachlässigung unangenehm werden kann.

Graue Perrücken als leichte Neuheit. In der kommenden Saison sollen graue Perrücken zur Abendtoilette gehören. Es handelt sich dabei aber nicht etwa um gepulverte Perrücken wie anno dazumal; der neue Haarhauch ist vielmehr regelrecht aus grauem Haar angefertigt. Die grauen Perrücken sollen einem jungen Gesicht, besonders zu Mattila und Malvenfarben, gut stehen. — Diese Nachricht kommt nicht aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, sondern wird allen Ernstes aus der Reichshauptstadt gemeldet. Man sollte wirklich meinen, daß auch dort die Leute allmählich zur Vernunft kommen würden.

Vom Wochenmarkt. Die Gemüse- und Obstpreise auf dem Donnerstag-Wochenmarkt waren folgende: Weißkohl 1 Pfd. 8-10 M., Kleinhändelpreis 8-10 M.; Wirsing 1 Pfd. 8-10 M., 8-10 M.; Mörschtopf 1 Pfd. 8-10 M.; Rote Rüben (Karotten) 1 Gd. 1.50 M., 2-2.50 M.; Gelbe Rüben 1 Pfd. 3 M., 7 M.; Kohlrabi 1 St. 1-2 M., 2-4 M.; Spinnat 1 Pfd. 8 M., 10 M.; Blumenkohl (hiesiger) 1 Pfd. 10 M., 15 M.; Grüne Bohnen 1 Pfd. 18-20 M., 22-25 M.; Grüne Erbsen mit Schale 1 Pfd. 8-10 M., 12 M.; Sellerie 1 St. 1-2 M., 1-5 M.; Kopsalat 1 St. 0.50-1 M., 0.60-1.50 M.; Feldsalat 1 St. 10-15 M., 12-20 M.; Rhabarber 1 Pfd. 1 M., 1.50 M.; Lauch 1 St. 0.50-1.50 M., 0.50-5 M.; rote Kirichen 1 Pfd. 15-17 M., 17-20 M.; Schm. Rirschen 1 Pfd. 13-15 M., 16-17 M.; Stachelbeeren 1 Pfd. 14 M., 16 M.; Himbeeren 1 Pfd. 27 M., 30 M.; Erdbeeren 1 Pfd. 20-40 M., 30-50 M.; Steinpilze 1 Pfd. 9-10 M., 12-14 M.; Pfifferling 1 Pfd. 22 M., 25 M. Der Markt war mit Obst und Gemüse sehr reichlich besetzt und spielte sich der Verkauf glatt ab.

Religiöse Gemeinde. In der tiefen Erregung und Erschütterung des ganzen öffentlichen Volkslebens, welche durch diese Tage hin geht, kann auch die Religion nicht stillschweigend vorübergehen. Die religiös-stillen Grundlagen des Menschentums stehen mit in Frage. Auf dem Boden dieser ersten Tatsache wird Herr Prediger F. Schirn am 2. Juli, früh 10 Uhr, seine Sonntagsgottesdienst im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses über das Thema abhalten: Der sanftmütige Geist des Hasses und der Gewalttat. Zutritt wird immer frei für Jedermann.

Pharus-Wanderkarten. Zwei ausgezeichnete Wanderkarten „Rheingau und Hundsrück“ und „Westlicher Taunus und Rheingau“ hat der bekannte Pharus-Verlag G. m. b. H., Berlin,

An unsere Leser!

Die Tageszeitungen des Bezirks Frankfurt-Main-Wiesbaden-Darmstadt-Worms-Offenbach sehen sich, wie die in ganz Deutschland, zu ihrem Bedauern in die Zwangslage versetzt, mit 1. Juli d. J. eine weitere Erhöhung ihres Bezugspreises vorzunehmen. Trotz aller Versprechungen der Regierung und des Reichstags ist bisher zum Schutz der Presse nichts Wesentliches geschehen. Gegenüber den die Porto-, Telefon- und Telegraphengebühren überall erhöht und bleibt die Anzeigensteuer als eine schwer drückende Sondersteuer bestehen.

Die Papierpreise haben den achtzigfachen Friedenspreis erreicht. Ohne und Gehälter steigen fortwährend.

Unter diesen Umständen ist es eine rechtmäßige Notwendigkeit, die Bezugspreise zu erhöhen, um wenigstens einen Teil der vermehrten Unkosten decken zu können.

Mainger Anzeiger — Mainger Journal — Mainger Tageszeitung — Mainger Tagblatt — Volkszeitung — Frankfurter Nachrichten — Frankfurter Volkszeitung — Frankfurter Zeitung — General-Anzeiger, Frankfurt a. M. — Volksstimme Frankfurt a. M. — Wiesbadener Neueste Nachrichten — Wiesbadener Tagblatt — Wiesbadener Zeitung — Darmstädter Tagblatt — Darmstädter Zeitung — Hessische Landeszeitung, Darmstadt — Hessischer Volksfreund, Darmstadt — Täglicher Anzeiger, Darmstadt — Wormser Nachrichten — Wormser Volkszeitung — Wormser Zeitung — Offenbacher Abendblatt — Offenbacher Generalanzeiger — Offenbacher Volkszeitung — Offenbacher Zeitung.

Der Bezugspreis der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ beträgt vom 1. Juli an 28 Mark einschließlich Transporten.

Verlag der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“.

herausgegeben. Die Karten sind klar gezeichnet und enthalten sämtliche Bezugszeichnungen. Wiesbadener Vertreter: Hans Heibsch, Emserstraße 17.

Wiesmärkte.

Wiesbadener Viehmarkt. vom 29. Juni. Aufgetrieben waren 38 Rinder, nämlich 7 Ochsen, 4 Bullen und 27 Kühe und Kälber, 19 Schafe, 188 Schweine. Der Handel am Großvieh- und Schweinemarkt verlief langsam, jedoch ein Ueberstand verblieb. In Kleinvieh war das Geschäft mittelmäßig; die Zufuhr wurde ansehnlich. Für Bullen und Schweine sprangen die Preise nach oben. Man notierte je nach Qualität: Ochsen 3000-3600, Bullen 2600-3000, Kälber und Kühe 1400-2600, Rinder 2300-3800, Schafe 1600-2800, Schweine 5400-5500, 5300-5400, 5500-5600, 5600-5700, 4900 bis 5100 M.

Frankfurter Schweine- und Kleinviehmarkt vom 29. Juni. Markterlauf: Langsamer Handel. Bei Schweinen etwas Ueberstand. Aufgetrieben waren 307 Kälber, 193 Schafe und 263 Schweine. Preise je Rtr. Lebendgewicht: Kälber von 2200-3700 M., Schafe von 1900 bis 2400 M., Schweine von 4400-5500 M.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 27. Juni: Kind Elise Schumann, 1 J.; Kind Ludwig Ries, 3 M.; Invalide Wilhelm Gofcke, 78 J.; Kind Willi Dieking, 1 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Dr. Franziska Geisel mit Herrn Dr. Gabel, Hocht.

Eheschließungen: Herr Weingutsbesitzer Oskar Wiß und Frau Agnes, geb. Dektor, Wiesbaden.

Todesfälle: Herr August Klöpping, 82 J., Arzfel.

Israelitischer Gottesdienst.

Israelitischer Kultusgemeinde. Synagoge Michaelberg. Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, morgen 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 8.40 Uhr. — Wochenlage, morgen 7 Uhr, abends 7.30 Uhr. **Israelitischer Kultusgemeinde.** Synagoge Friedrichstraße 22. Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, morgen 7 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 8.15 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.40 Uhr. — Wochenlage, morgen 6.45, abends 7.30 Uhr.

Rathaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Deutsche Sprachverein Wiesbaden veranstaltet am Samstag, den 8. Juli, einen Sommerausflug nach Kloster Eberbach, wo der bekannte Kunsthistoriker Dr. Wolfgang Waldschmidt einen Vortrag über die kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung des Klosters halten wird. Es wird zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Alles Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich.

Teufel, die Anweisung über die Million!

Schnell barg er sie in seiner eigenen Tasche, und ich von dem anderen wenigstens das Bargeld, mit den Effekten sich zu befreien, hatte ja keinen Zweck.

Da sah er das kleine Geheimbuch. Er schlug es auf, auch das konnte interessant sein, er hatte ja nun keine Veranlassung mehr, unnütz zu weilen.

Er sah die genaue Aufstellung des gesamten Vermögens, nur die Million fehlte.

Er überlegte. Natürlich, er konnte mit Leichtigkeit jetzt den Geldschrank ausrauben, er konnte ja auch dieses Geheimbuch einfach vernichten, aber das Schumann Geld und Geldeswert in seinem Schrank haben mußte, das war wohl bekannt. Auch, daß er Bargeld hatte, wenn dieses fehlte und man bei dem Vater auch nichts fand, dann konnte man doch eher an einen Dritten glauben, zumal der Vater sich leugnete.

Hand sich dagegen das Geheimbuch und dazu alles Geld unverfehrt, dann glaubte man um so mehr an einen Mord im Affekt, und vor dem Schick stand irgend etwas. Natürlich, Schumann hatte sich gehütet!

Und eine Million war schließlich genug.

Er beschloß, alles andere unangefastet zu lassen, dann aber machte er sich daran, die Zimmer wieder in Ordnung zu bringen. Zumal das Schlafzimmer, in dem sie vorher geungen hatten. Er stellte die Stühle zurecht, zog den einen Vorhang, den Schumann abgerissen, ganz zur Seite, so daß man es nicht merkte, und suchte nach dem Revolver. Er konnte ihn nicht finden. Er lag offenbar ganz hinten unter dem sehr schweren Bett, schließlich, was lag daran? Es war Schumanns Revolver, und der Mord war ja durch ihn nicht geschehen.

Jetzt also war wohl alles in Ordnung. Als er sich noch einmal umblühte, kam ihm ein neuer Gedanke, der ihm das Blut wüßer durch die Adern rinnen ließ.

Schumann war tot, tot ohne Hinterlassung von näheren Erben, er war sein Neffe, er, er also war ja der Erbe des ganzen Vermögens, des Schlosses, seiner ganzen Habe geworden!

Oder hatte der Alte ein Testament hinterlassen?

Nach einmal griff er zu dem Geheimbuch, war es im Geldschrank, dann mußte es dort verzeichnet stehen. Er blätterte zurück.

Nichtig, da stand es verzeichnet.

Vorsichtig öffnete er die einzelnen Schubfächer, die Schlüssel waren ja da.

„Mein letzter Wille, nach meinem Tode durch den zuständigen Richter zu erfüllen.“

Gartenschläuche

(Hochdruck - Qualität)

sowie Spritzköpfe, Schlauchrollen etc.

empfehlen

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Telefon 227 und 6527.

[3192]

Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei. Die für Freitag, den 30. d. M., vorgesehene Mitgliederversammlung wird auf Dienstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, verlegt. Tagesordnung: Vorgespräch zur Vorstandswahl. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Ehrensache.

Reichsmietengesetz. Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz sind inzwischen erschienen, lassen jedoch noch viele Fragen besonders örtlicher Natur offen. Der Haus- und Grundbesitzerverein veranstaltet zur Aufklärung seiner Mitglieder am Samstag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Rathol. Gesellenhause eine weitere Besprechung, für welche der bekannte Kommentator, der Hochmietenverordnung, Herr Max Dieckhoff, Berlin gewonnen worden ist. Der Genannte ist umso mehr be- rufen, über das Reichsmietengesetz zu sprechen, als er die Materie genau kennt und wiederholt mit schriftstellerischen Arbeiten her- vorgetreten ist.

Naturfugapark E. B. Samstag, 1. Juli, abends 8 Uhr, wird im Restaurant Bies, Rheinstr. 63, 1., die gewohnte Mo- nats-Versammlung abgehalten.

Lehrerinnenverein für Nassau. Die nächste Mo- natsversammlung ist am Samstag, 1. Juli, 5 Uhr, Rheinstraße, 11, im Restaurant Bies, Rheinstr. 63, 1., die gewohnte Mo- nats-Versammlung abgehalten.

Die Mittelschule an der Blumenhalstraße veranstaltet am 1. Juli d. J. von nachmittags 4 1/2 Uhr ab auf dem Hofbaderhäuschen ein Sommerfest zur Feier ihres zehn- jährigen Bestehens. Eltern und Schüler, besonders die bereits entlassenen, sind dazu freundlichst eingeladen.

Preuß.-Südb. Klassen-Lotterie.

Mittwoch, 28. Juni, vormittags.

150000 M. auf Nr. 217 458.

10000 M. auf Nr. 154 862.

Mittwoch, 28. Juni, nachmittags.

10000 M. auf Nr. 365 325.

5000 M. auf Nr. 67 194.

3000 M. auf Nr. 116 579 bis 700 264 202.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptge- schäftsstelle, Nikolastr. 11, und bei unseren Filialen Mauritianstr. 14 und Piskardring 23 eingesehen werden.

Deutsches Turnen.

Deutsche Kampfspiele Berlin. Von den Wiesbadener Teilnehmern sind bis heute folgende Resultate bekannt: Turne- rinnen 9. Kamp: Eitel (Mo.) 16. Sieg, Weyer (Zgl.) 18. Sieg, Scheibel (Mo.) 24. Sieg, Gr. Dehner (Zgl.) 25. Sieg. Turne- rinnen 3. Kamp: Weyer (Zgl.) 5. Sieg, Gruber (Mo.) 11. Sieg, Wörmann (Mo.) 19. Sieg. Turne- rinnen 4. Kamp: (Red.) Eitel (Mo.) 6. Sieg, Turner: 5. Kamp: Hört (Zg.) 35. Sieg, Brück (Zg.) 42. Sieg, Schwerath- leten: Schlegelmilch (Mitteldeutsche Meisterchaft im Ge- wicht, 12. Sieg. Ringkamp: Hofmann (Zg.) Pantan- gewicht, 9. Sieg. Leichtathleten: Gellweiler (Germania) arbeitete sich durch alle Vor- und Zwischenläufe bis zum Endlauf. Entscheidung steht noch aus.

Steuerberatung und Steuerbearbeitung

erfolgt für unsere Besucher zu ermäßigtem Honorar durch das Steuerfachbüro Dr. H. H. H., Wiesbaden, Friedrichstr. 48, gegen Vorzeigung der Bezugsquittung an Wochentagen von 9 1/2-12 und 3-4 1/2 Uhr.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Vierstadt.

In der Gemeindevertretersitzung wurden die drei neuen Mit- glieder, Josef Scheid, Wilhelm Neumann und Wilhelm Schreiner, in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Ein Dring- lichkeitsantrag der sozialdemokratischen Partei auf Aufhebung von drei Reichsfahnen in schwarz-rot-gold für Rathaus, Kirche und Schule wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Ein-

Auch dieses Ruwert versetzte er in seine Tasche. Freilich, wenn es vernünftiger wurde, und alles andere war da —

Deshalb dachte man wohl nicht an einen Dritten, der einen Raubmord beging, nur um das Testament zu stehlen, und würde glauben, daß er es an anderer Stelle deponierte. Und doch, das konnte ihm Schwierigkeiten bereiten, jedenfalls die Erbschaft verzögern, da man erst überall suchen würde.

Zunächst legte er alle anderen Papiere wieder in die Koffer und verschloß dieses, dann steckte er die Schlüssel wieder in die äußeren Türen des Tresors.

Nach einmal sah er sich auf dem Schreibtisch um. Vielleicht fand sich noch etwas Brauchbares, was er mitgehen heißen konnte. Er sah ein Notizbuch.

Hatte Schumann darin Notizen, die ihm nützen konnten?

Er durchblätterte die Seiten, aber die Anmerkungen waren abgeleert, daß er daraus nichts entnehmen konnte, nur auf einer der letzten Seiten stand: „Unterredung mit Stephensen.“ und auf der Seite des morgigen Tages: „Notar nicht vergessen wegen Testamentänderung!“

Der Tausend, wie ihm der Unfall zustatten kam, da war ja ein Grund, warum das alte Testament verschwunden war!

Er legte das Notizbuch ganz offen auf den Tisch.

„Aber fort!“

Er eilte zum Vintereingang, durch den er hereingekommen. Donnerwetter! als er die Tür öffnete und hinausblühte, sah er, daß er inzwischen ununterbrochen geschneit hatte und ein dichter, flackernder, weißer Teppich sich um das Haus zog.

Ging er jetzt hinaus, so mußten sich seine Spuren im Schnee abheben; dabei hatte es jetzt aufgehört, sie würden von neuem Schnee nicht mehr bedeckt werden.

(Fortsetzung folgt.)



Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunder, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Fred nicht. Der Vater war Morphium. Das kam ihm zustatten. Schnell füllte er die Spritze mit einer großen Dosis, einem anderen hätte sie tödlich sein können, aber der Mann war ja gewöhnt.

Er streifte des Vaters Knebel zurück, er selbst hatte oft in ähnlicher Weise Betäubung der Nerven gesucht, er wußte Bescheid. Als die spitze Nadel in die Haut stach, suchte der Ohnmachtigen zusammen. Die Augen öffneten sich blinzeln, aber sie fielen gleich wieder zu.

Nun stand Fred auf, der war unschuldig, die Dosis mußte ihn auf Stunden in Schlaf halten, und wenn er etwas bemerkte, das Mittel konnte wiederholt werden!

Zunächst steckte er die Morphiumspritze vorsichtig in Alfonso's Tasche zurück. Er hatte für die Einföhrung die linke Hand ge- wählt, da konnte es leicht glaubhaft sein, daß der Vater sie selbst gemacht, besonders, da es nicht die einzige kleine Narbe war, die am Arme vorhanden.

Nun war Fred ganz ruhig, jetzt hatte er Zeit. Zunächst eilte er hinunter und legte an der Bordtür noch von innen den Kegel vor. Jetzt war er vor jeder Ueberwachung sicher. Noch einmal, diesmal mit Absicht, tauchte er seine Hände in das ge- wonnene Blut und wusch sie an den Kleidern des Vaters ab, aber nur die Handrücken, er hütelte sich, seinen Daumen, der auf der Polster schon „bekannt“ war, mit abzuwischen, in so etwas war Fred Wilson kein Kennerling.

Dann wusch er sich im Schlafzimmer in der Waschklosette, die mit lauwarmem warmen und kaltem Wasser versehen, den Ofen hatte der vorige Portier vor seinem Auszug noch geheizt, sorg- fältig die Hände und überzeugte sich, daß auf seinen Kleidern nicht das geringste Spritzgeruch zu sehen war. Nun also das Geld.

Er wollte eben den Geldschrank von seinem Anhalt be- freien, da sah er des Rentiers Brieftasche an der Erde liegen. Sie war ihm wohl bei dem Sturz aus der Tasche gegliitten.

Er hob sie auf und öffnete.

Just-Nuss-Butter eine Qualität für sich!

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr	0.75 M.
Fernverkehr	1.50
Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr.	1.00
über 20 bis 100 Gr.	2.00
(neu eingeschobene Zwischenstufe):	
über 100 bis 250 Gr.	3.00
Für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr.	8.00
über 20 bis 100 Gr.	4.00
100 250	5.00

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Gebührens, mindestens aber ein Betrag von 0.50 M. nachgehoben.)

Die Druckfächerkarte als besonderer Befreiungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Druckfächer bis 20 Gramm.

Für Druckfächer bis 20 Gr.	0.50 M.
(neu eingeschobene Stufe):	
über 20 bis 50 Gr.	0.75
50 100	1.50
100 250	3.00
250 500	4.00
500 1 Kg.	5.00

Für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitssprüche mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind 0.50 M.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.)

Für Geschäftspapiere bis 250 Gr.	3.00 M.
über 250 bis 500 Gr.	4.00
500 1 Kg.	5.00
Für Warenproben bis 250 Gr.	3.00
über 250 bis 500 Gr.	4.00

(Nicht freigemachte Druckfächer, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Gebührens, mindestens aber ein Betrag von 0.50 M. nachgehoben.)

Für Pakete bis 1 Kg.	6.00 M.
Nachzone Fernzone	
bis 5 Kg.	7.00 M. 14.00 M.
über 5 bis 7 1/2 Kg.	10.00 20.00

(neu eingeschobene Zwischenstufe):

7 1/2 bis 10 Kg.	15.00 30.00
10 15	20.00 40.00
15 20	25.00 50.00

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nachzone kosten 3 M.).

Für Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeldgebühr, welche beträgt:

a) bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe	1.50 M.
b) bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe	2.00
mindestens bei einer Sendung	3.00

Für Postanweisungen bis 100 M. 2.00

über 100 bis 250 M.	3.00
250 500	4.00
500 1000	5.00
1000 1500	6.00
1500 2000	7.00

Für Rohrpostsendungen

a) wenn Aufgabort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin liegen, für die Rohrpostkarte 4.00 M.

b) wenn der Aufgabort oder der Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin liegt, für die Rohrpostkarte 5.00 M.

den Rohrpostbrief 7.00 M.

Die Einschreibgebühr ist auf 2.00 M. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für einen Brief für ein Paket

nach dem Ortsbestellbezirk	3.00 M.	6.00 M.
nach dem Landbestellbezirk	9.00	12.00

Für Zahlkarten bis 100 M. einschl. 0.75 M.

über 100 bis 500 M. einschl.	1.50
500 1000	3.00
1000 2000	4.00
2000 5000	5.00
5000	6.00

Für Kassenscheine, die barneidlos beizulegen werden, 1/2 vom Laufend des Scheinbetrags (wie bisher), für Vorauszahlungen mit Postfach 1 v. Laufend des Scheinbetrags.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1.50 M. mindestens 15.00

im Ortsverkehr jedoch 1.00 M. für jedes Wort, mindestens 10.00

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Österreich (Päckchen nach den beiden Ländern nicht zugelassen).

Für Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedriger als die allgemeinen Inlandsgebühren.

Die Inlandsgebühren betragen vom 1. Juli 1922 ab für Postkarten 3.50 M.

jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2.75

für Briefe bis 20 Gramm 6.00

jede weiteren 20 Gramm 2.00 (Reisgewicht 2 Kg.)

jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 4.50

jede weiteren 20 Gramm 3.00

Für Druckfächer für je 50 Gramm 1.25

Für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 0.50 (Reisgewicht 3 Kg.)

jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 0.10

Für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 1.25

mindestens 6.00

Für Warenproben für je 50 Gramm 1.25

mindestens 3.00

Eilbestellgebühren für Briefsendungen 12.00

Vorgegebene Gebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1.25

Gewichtsgebühr für Wertfächer für je 50 Gramm 2.50

mindestens 12

Die Einschreibgebühr, Rückfahrgeldgebühr, Befreiungsgebühr für Wertpakete (je 2 M.), sowie die Versicherungsgeldgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

zehnten kamen die grünen Brillen auf, und eine Zeitlang herrschten blaue vor, was einen zeitgenössischen Dichter zu dem poetischen Ausdruck veranlasste: „O Augen mit dem blauen Brillenglas!“ Dann legten sich überall rauchgeschwärmte Gläser durch, abschattiert von matterm Grau bis zum Intensivschwarz, und ihnen folgten die gelben Gläser, deren Herrschaft aber nur kurz war, weniger deshalb, weil sie die Farben allzusehr veränderten, als weil sie dem ästhetischen Bedürfnis nicht entsprachen. Uebrigens waren sie ohne Zweifel am wirksamsten im Hinblick auf den Aves, dem sie eigentlich dienen sollten, aber zum Trost derjenigen, die eine Wiederkehr dieser unheimlichen Mode beabsichtigen mögen, sei es gesagt, daß auch sie, wie alle andern gefärbten Gläser, für das Durchsichtsaugen ganz und gar entbehrlich sind.

Sport und Spiel.

Pferderennen in Berlin-Grünwald.

Einlamp-Hürdenrennen. 40 000 M. 3000 Meter. 1. Prinz Pleß Noedrich (Stys), 2. Walhall. Berner lief: Gardsfürstin (ausgebr.) Tot. 18:10.

Kiefern-Jagdrennen. 45 000 M. 3800 Meter. 1. Allgem. Deutschen Sport. Cib (Hör), 2. Trompeter II, 3. Sauti Martin. Berner liefen: Kadiola, Kienko. Tot. 67:10, Pl. 24, 17:10.

Tattersall-Jagdrennen. 40 000 M. 3000 Meter. 1. Heinrichs Brünella (Stys), 2. Putella, 3. Offensiv. Berner liefen: Kuchlos, Talsman, Schwarzblau, Stochod. Tot. 68:10, Pl. 22, 19, 21:10.

Verolina. 75 000 M. 3600 Meter. 1. Golt. Ringenwalde Donner (Wolff), 2. Perseus, 3. Elfen. Berner liefen: Lucifer, Orlus, Nothart, Schipper. Tot. 49:10, Pl. 16, 15, 19:10.

Ruhe-Hürdenrennen. 40 000 M. 2800 Meter. 1. Waldens Ordenskriter (Kardel), 2. Sonnenrolle, 3. Medusa. Berner lief: Teiff. Tot. 42:10, Pl. 16, 14:10.

Heiden-Linden-Erinnerungs-Jagdrennen. 80 000 M. 3000 Meter. 1. R. v. Falkenhayns Duh-R-Spize (Gr. v. Pelzer), 2. Feldherr, 3. Willehart. Berner liefen: Volgt, Eitel, Van Demon. Tot. 31:10, Pl. 14, 13:10.

Calvello-Preis. 40 000 M. 2400 Meter. 1. Schmitz Mitter Klauhart (Wismar), 2. Welcome Blis, 3. Serenata. Berner liefen: Lieberich, Georg, Glasfische. Tot. 42:10, Pl. 17, 14:10.

Pferderennen in Düsseldorf.

Nordkirchen-Jagdrennen. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Schulte-Wönnings Serenade (Dühr), 2. Lausbub, 3. Trottel. Berner liefen: Totto, Wäsmis, Daphne, Kinderlohn, Scheitani, Kartaner, Kattische. Tot. 22:10, Pl. 15, 13, 19:10.

Preis von Schlenderhan. 65 000 M. 1400 Meter. 1. Paumes Salas v. Gomez (Ebert) und Heinrichs Leonie (Hellebrandt), 2. Pelzmaus. Berner liefen: Marc Aurel, Gemse, Jachine, Biedermann, Monarch, Seelöwe. Tot. 80: 8:10, Pl. 24, 12, 14:10.

Gürzenich-Jagdrennen. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Stelbrink Dörchen (Dühr), 2. Wendula, 3. Richard. Berner liefen: Hfen, Courier, Archlich II, Freia II, Treuherz, Bröschlich. Tot. 19:10, Pl. 13, 13, 18:10.

Preis von Mydinghoven. 65 000 M. 3000 Meter. 1. Duells Trauerweide (Hellebrandt), 2. Windbraut, 3. Rolands II. Berner liefen: Voltaire, Atlas, Champagne. Tot. 46:10, Pl. 16, 14, 16:10.

Düsseldorfer Jagdrennen. 80 000 M. 4000 Mtr. 1. Schmeils Mein Leopold (Gorgas), 2. Glücksburg, 3. Karr. Berner liefen: Fromm, Orne. Tot. 38:10, Pl. 18, 15:10.

Sauenburg-Hürdenrennen. 65 000 M. 2400 Mtr. 1. Pfeifers Trabach (H. Möller), 2. Eimerlei, 3. Mofch. Berner liefen: Primas, Plane, Mollita, Turbine, Consuela, Donar, Donna. Tot. 27:10, Pl. 13, 15, 16:10.

Preis von Waldfried. 50 000 M. 1600 Meter. 1. Golt. Mydinghovens Pleite (Kardel), 2. Eva, 3. Draufgänger II und Bedinge I. Berner liefen: Callari, Einbruch, Flore, Maunna, Krmgard, Freiheit, Daedels Richte, Latra, Primel II. Tot. 18:10, Pl. 13, 42, 9, 6:10.

Pferderennen in München-Miem.

Perficus-Jagdrennen. 30 000 M. 4000 Meter. 1. Gräfin Otheims Conde (H. Schüller), 2. Gernowits, 3. Pinboge. Berner lief: Doros. Tot. 17:10, Pl. 13, 15:10.

Eggensfelder-Mennen. 30 000 M. 2000 Meter. 1. Gräfin Otheims Genu (Bretel), 2. Salloß, 3. Taurus. Berner lief: Satyr. Tot. 44:10, Pl. 17, 20:10.

Bayerisches Jagdrennen. 40 000 M. 2400 Meter. 1. Schönmanns Casanova (Kardel), 2. Hofario, 3. Jucian. Berner liefen: Ingeborg II, Imporite. Tot. 38:10, Pl. 15, 17:10.

Bajazzo-Ausgleich. 30 000 M. 1400 Meter. 1. Stall Rauts Pandratte (Pebel), 2. La Plane, 3. Villipoo. Berner liefen: Regenmeister, Wasserflange, Gullgar. Tot. 48:10, Pl. 19, 29:10.

Ruhball. Die Spielvereinigungen Wiesbaden, durch Erfolge schwächt, unterlag der verstärkten Liga R.-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden mit 0:2. — B. f. M. schlug am Sonntag, den 25. 6. 1922, die 2. Mannschaft gewann 3:1.

Das 4. Mannschafrennen um die Meisterschaft des Landes 9. Bund deutscher Radfahrer wird in diesem Jahre am Sonntag, den 2. Juli, auf der Strecke Frankfurt-Dieboldsdorf-Dieboldsdorf-Rabenhausen und zurück ausgetragen. Start 7 1/2 Uhr morgens Sachsehäuser Marie, Rabenhäuser Landstraße. Außer der Meisterschaft werden noch die drei besten Mannschaften mit wertvollen Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Rund um Wiesbaden, die schwierige Fernfahrt über 201 1/2 Km des Landes 9. Bund deutscher Radfahrer durch das bergige Taunusgebirge, wird am 18. Juli auf der seit Jahren bekannten Rennstrecke ausgetragen und ist mit wertvollen Ehrenpreisen in seltener Höhe ausgestattet.

Bogen. Der Turnverein Wiesbaden teilt uns mit, daß der amtsche Kreismeister und Weltmeister für das Jahr 1921 im Halbschwergewicht, Herr Fritz Runz, die Ausbildung der Riege dankenswerter Weise übernommen hat.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Juni 1922.		V. K.		L. K.		V. K.		L. K.			
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren	395.	390.25	1. Reichsanleihe	107.75	105.10	Deutsche Locomotiv	948.	952.
2. Reichsanleihe	107.75	105.10	Deutsche Erdöl	2650.	2650.	3. Reichsanleihe	90.10	79.50	Deutsche Walzen	1390.	1392.
4. Reichsanleihe	150.	151.	Deutsche Waffen	1390.	1392.	5. Reichsanleihe	82.50	82.25	Elberfeld-Farbenfabrik	658.	652.
6. Reichsanleihe	82.50	82.25	Gelsenkirchen	1000.	1005.	7. Reichsanleihe	67.30	68.40	Härter	1788.	1776.
8. Reichsanleihe	67.30	68.40	Hochster Farbwerke	623.	630.	9. Reichsanleihe	72.10	72.10	Kall Ascherleben	960.	910.
10. Reichsanleihe	432.	460.	Kall Ascherleben	960.	910.	11. Reichsanleihe	394.75	392.	König-Rottweiler	711.	699.
12. Reichsanleihe	394.75	392.	König-Rottweiler	711.	699.	13. Reichsanleihe	319.	302.	Köth. Cellulose	830.	815.
14. Reichsanleihe	319.	302.	Köth. Cellulose	830.	815.	15. Reichsanleihe	295.	285.	Laubach	364.	354.
16. Reichsanleihe	295.	285.	Laubach	364.	354.	17. Reichsanleihe	470.	464.	Lehrer	2045.	2055.
18. Reichsanleihe	470.	464.	Lindes Eisenmaschinen	575.	570.	19. Reichsanleihe	295.	285.	Oberrhein	575.	570.
20. Reichsanleihe	295.	285.	Oberrhein	575.	570.	21. Reichsanleihe	295.	285.	Phönix	1165.	1141.
22. Reichsanleihe	295.	285.	Phönix	1165.	1141.	23. Reichsanleihe	605.	500.	Rheinische Metall	374.25	374.
24. Reichsanleihe	605.	500.	Rheinische Metall	374.25	374.	25. Reichsanleihe	412.	410.	Rhein. Stahlwerke	965.	970.
26. Reichsanleihe	412.	410.	Rhein. Stahlwerke	965.	970.	27. Reichsanleihe	311.	310.	Riebeck-Montan	1580.	1560.
28. Reichsanleihe	311.	310.	Riebeck-Montan	1580.	1560.	29. Reichsanleihe	430.	410.	Schuckert	645.	635.
29. Reichsanleihe	430.	410.	Schuckert	645.	635.	30. Reichsanleihe	650.	633.	Siemens & Halske	935.	935.
30. Reichsanleihe	650.	633.	Siemens & Halske	935.	935.	31. Reichsanleihe	1531.	1520.	Westereg. Alkali	1377.	1363.
31. Reichsanleihe	1531.	1520.	Westereg. Alkali	1377.	1363.	32. Reichsanleihe	719.25	714.	Zellstoff Waldborf	726.	726.
32. Reichsanleihe	719.25	714.	Zellstoff Waldborf	726.	726.	33. Reichsanleihe	464.	465.	Neuguinea	451.	—
33. Reichsanleihe	464.	465.	Neuguinea	451.	—	34. Reichsanleihe	1048.	1075.	Ostafrika	—	—
34. Reichsanleihe	1048.	1075.	Ostafrika	—	—	35. Reichsanleihe	550.	535.	Ostafrika	—	—
35. Reichsanleihe	550.	535.	Ostafrika	—	—	36. Reichsanleihe	760.	770.	Türkisenloz	3180.	3500.
36. Reichsanleihe	760.	770.	Türkisenloz	3180.	3500.	37. Reichsanleihe	1417.	1440.	Ungar. Kronenrente	204.	199.
37. Reichsanleihe	1417.	1440.	Ungar. Kronenrente	204.	199.						

Der praktische Landwirt.

Nutzung von Raum und Zeit im Kleingartenbau.*

II.

Auf zeitig abgeerntete Beete, wie solche von Erbsen, die man grün abmähen, Frühkartoffeln, ausgeblühte Erdbeerbette, Raps- oder Gemüseland pflanzt man gelbe Kohlraben, Dillwurz oder man ist Stoppelrüben oder Senf ein. Im Juli ist man auf fetten Boden Weißkraut, Adventurkräuter (der 15 Grad Kälte ertragen kann), Rotkraut, Blumenkohl (aber nur den widerstandsfähigen Erfurter Zwerg) und Kopfsalat und bringt die Pflänzchen im Oktober auf gut gedüngtes Land. Das Achenbrödel Kopfsalat drückt man in beschiedene Zwischenpflanzungen ein.

Auf kleinem Beet ist man im Oktober noch einmal Kopfsalat, damit man im Frühjahr zeitig Pflänzchen zum Aussehen hat. Überwintertes Gemüse ist eine labende Augenweide im Frühjahr, bedeutet einen Vorsprung in den Arbeiten, eine reiche Ernte im Juni (Blumenkohl zu Pfingsten!); nur muß man bindenden Vertrag mit dem Nachbarn schließen haben. Mit Winterkaps kann man Anfangs Oktober noch ein größeres Beet bestellen.

Wie man sich durch oft wiederholte Ausfaat stets für frischen Kopfsalat sorgen kann, so kann man auch fast das ganze Jahr frische Zwiebeln haben, im Frühjahr Mai Zwiebeln, die im Juli des Vorjahres zu säen sind, bald danach die ersten Steckzwiebeln, die man schon im Herbst einsetzt und mit Tannenzweige bedeckt, und nicht lange danach Maieckzwiebeln und zuletzt die gezeigten Zwiebeln.

Es bedarf keiner großen Anstrengung und übertriebenen Lüstelei, um auf demselben Beet in einem Jahr drei Kulturen, wenn auch nicht immer drei Ernten erzielen zu lassen. Man sehe nur scharf auf den Arbeitskalender.**) Erreichte Beispiele sind:

- Futterkorn, Mais, Spinat;
- " Bohnen, Wintergemüse;
- " Frühkartoffeln, Rüben;
- Feldsalat, Kohlrabi, Spinat;
- Spinat, Frühkartoffeln, Herbstkräuter;
- Mairüben, Kohlrabi, Winterendivie;
- Spinat, Frühgemüse, Raps;
- " Steckzwiebeln, Feldsalat;

*) Vergl. den vorausgegangenen Aufsatz in Nr. 142 der „W. N.“ vom 23. Juni.

**) Vergl. Kap. 20 der „Selbsthilfe“ des Verfassers. (Verl. B. Bertelsmann, Wiesbaden, Preis 3.60 M.)

Spinat, Spießrüben, Feldsalat;
" Bohnen, Futterkorn;
" Mohr, Wintergemüse;
" Frühkartoffeln, Erbsen.
(Sümt man Radleschen, Lattich und Kopfsalat besondere Beete, so ergeben sich noch mehr Dreiernten.)
In schattigen Plätzen, wie hinter der Nordseite hoher Gebäude, kann man noch Rhabarber und Schattenmorellen anbauen. Im schattigen Obstgarten gedeiht noch Topinambur. Nichtlich der Obstgärten, so daß er wieder andere Unterkulturen zuläßt, so ist er vor der Bestellung reichlich mit Kalk zu bedecken.
Bei der angebotenen Vielwirtschaft wird erreicht, daß Unkraut nicht ankommen kann. Die Arbeit wird wohl vermehrt, aber über das Jahr gleichmäßiger verteilt und reichlich belohnt; ferner kann Ungeziefer nicht aufkommen. Drangsalieren wir den Boden mit ausgelegelter Gier mit Zwen- und Dreierntewirtschaft, so müssen wir ihm auch in vernünftiger Weise Nährstoffe zuführen. Köllig abgeerntete Flächen erhalten gut verrotteten Stallmist; schnell wechselnden Reihenkulturen gibt man schnellwirkende Düngemittel, je nach Bedarf der Pflanzenart Kompost, Erde, Jauche, 40proz. Kalk, schwefelsaures Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat.
Man achte auf sachliche Fruchtfolge und halte den Boden offen. Versteht man sich auch verrechnen und den Boden um die nötige Ruhe bringen.
Eine einträgliche Hauptkultur darf nicht durch eine Vorkultur beeinträchtigt werden.
Darum bei allem rationellen Wirtschaften abwägen, rechtzeitig eingreifen und nachhelfen; sonst könnte die traurige Wahrheit fühlbar werden: Weniger wäre mehr!

Wittgen-Eigenheim.

Genossenschaftswesen.

Raiffeisenkongress in Schwerin.

Der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hielt vom 20. bis 22. Juni in Schwerin seinen 40. Verbandstag ab unter Vorsitz des Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimen Justizrats Dietrich. Geh. Rat Dietrich kam in seiner Ansprache auf die Bestrebungen des Reichslandbundes zu sprechen und betonte die Hoffnung, daß die übertriebenen Forderungen an den gesunden Sinn der Genossenschaften vereinigten ländlichen Kleinbäuerlichen Bevölkerung scheitern werde, wie ja auch in Westfalen Raiffeisenverband und Landbund überaus einig in ihren Bestrebungen nebeneinander wirken.
Der geschäftsführende Vorstand des Generalverbandes, Rechtsanwalt Dr. Seelmann, erstattete sodann den Jahresbericht. Dem Generalverband sind Ende des Jahres rund 7500 Genossen-

schaften angeschlossen, die auf 14 Landes- und Provinzialverbände verteilt sind. Von den Genossenschaften sind rund 5416 Raiffeisenvereine (Spar- und Darlehensvereine), die übrigen Betriebsgenossenschaften (Molkerei-, Brennerei-, Dresch- und Metzgerei- u. Genossenschaften). Außer dem Zentralinstitut der Raiffeisenvereine, der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, sind dem Generalverband zehn genossenschaftliche Zentralvereine angeschlossen, meistens in der Form der G. m. b. H., angeschlossen. Nach der letzten auf das Jahr 1920 beziehenden Statistik hatten die Spar- und Darlehensvereine einen Jahresumsatz von 9,8 Milliarden Mark. Die Sparvereine, Depositen und Einlagen in laufender Rechnung beliefen sich am Jahresende auf 2,8 Milliarden Mark, die ausstehenden Darlehen auf feste Frist 307 Millionen Mark. Die Zahl der Mitglieder der berichtenden Kreditgenossenschaften betrug 522 000. Aufgabe der Genossenschaften sei es, überall aufzutreten, daß so sparsam und intensiv wie möglich gewirtschaftet werde. Die Sparsamkeit sei uns einfach abhanden gekommen.

Die nächste Tagung wird in Braunschweig stattfinden.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Raiffeisenbank.

In der Generalversammlung erstattete der Generaldirektor, Geh. Justizrat Dietrich, den Geschäftsbericht. Das vergangene Geschäftsjahr hat der Zentral-Darlehenskasse im Geldverkehr wie im genossenschaftlichen Warenverkehr eine weitere starke Entwicklung gebracht. Die Zahl der eigenen Filialen und Geschäftsstellen beträgt jetzt 68, die Zahl der Angestellten 750. Das Aktienkapital ist von 20 auf 100 Millionen erhöht. Der Gesamtumsatz ist gegen das Vorjahr um 10,1 Milliarden Mark auf 32,8 Milliarden Mark gestiegen. Die Zahl der Aktionäre der Kasse angeschlossen Raiffeisen Spar- und Darlehensvereine betrug am Ende vorigen Jahres 5757 und ist bis heute um weitere 358 gestiegen. Die Einlagen der Raiffeisenvereine bei der Zentralkasse beliefen sich auf 1,8 Milliarden Mark, die Darlehensforderungen an Vereine Ende des Jahres auf 186,9 Mill. M. Das Gewinnergebnis ist befriedigend. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 8 253 501 Mark, der wie folgt verteilt wird: 20 Proz. zum gesetzlichen Reservefonds, 5 Proz. als Dividende auf das Aktienkapital und der Rest wiederum dem Reservefonds. Der gesetzliche Reservefonds erhält damit eine Höhe von rund 10 Mill. Mark.

An der Wilhelmshöhe wurden aus zwei Schaufenstern eine Anzahl wertvoller gestrickter Kravatten, ferner Taschentücher und weiße Herrntagen mit den dazu gehörigen Westinghändern gezeigt. Um den Dingen ihr Handwerk zu erschweren, wird den Schaufensterbesitzern geraten, die Kravatten mit einem festen Verschluss zu versehen.

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:

Freitag, 30. Juni, Anfang 7 Uhr. Sonder-Vorstellung. Medien.

König Krenn Paul Wegener
Krenn, seine Tochter G. Wolmann-Herg a. G.
Jasen August Wöhrer
Medea Thalia Hummel
Gero, Medea's Kame Margu Ruhn
Ein Gerold Dr. Paul Gerhardt
Ein Pandemonium Guido Lehmann
Ein Sklave Hans Schäfer
Eine Sklave Paula Gröfchen
Medea's Kinder Oskar Schöler, Schorj
Krieger, Epheben. Diener u. Dienerinnen.
Ende etwa 9.15 Uhr.

Freitag, 7 Uhr: Die weiße Dame. Abonnement C. —
Sonntag, 7 Uhr: Carmen. Aufgehobenes Abonnement.

Der Deutsche Sprachverein Wiesbaden

veranstaltet am Sonnabend, 8. Juli d. J., einen

Ausflug nach Kloster Eberbach

mit Vortrag von Dr. Wolfram Baldschmidt über die Werte des Abteigartens.

Teilnehmerkarten sind in der Papierwarenhandlung von Oad. Quisenfeld und in der Verlagsbuchhandlung Limbach-Wein, Kranzplatz 2, gegen Einsendung von 8.— M. für allgemeine Unkosten bis 1. Juli in Empfang zu nehmen.

Abfahrt von Wiesbaden 2.10, Rückfahrt von Eberbach 9.12, Mundvorrat und Pack mitbringen. Badkarten bei sich jeder selbst zu befragen.

Der Vorstand. (1722)

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Wiesbaden E. V.

Wir laden unsere Mitglieder auf Samstag, den 1. Juli, 8 1/2 Uhr abends zu einer

Versammlung

in den großen Saal des katholischen Seelenhauses, Dohdeimer Straße Nr. 24, ein.

Tagesordnung:

Was muß der Hausbesitzer vom Reichsmietengesetz und dessen Ausführungsbestimmungen wissen?

Referent: Herr Direktor Max Dieckhoff-Verlin.

Am Sonntag wird ein Kostenbeitrag von 1 M. erhoben. — Mitgliedskarten sind vorausgesetzt.

Der Vorstand. (1830)

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Erstaufführung!

Eine Weiße unter Kannibalen

Sensat.-Schauspiel in 6 Akten u. d. Innern Afrikas nach einem Entwurf von Hans Schomburgk in den Hauptrollen: Meg Gehrt, Josef Peterhans, Willi Kaiser-Boyl.

Karlchens Glück

im Unglück

Lustspiel in 2 Akten mit „Karlchen“.

Spieldzeit

tägl. 4-10 1/2 Uhr.

Kaufmännische Privatschule

von

Emil Straus

am

Rheinstr. 46

Ecke Moritzstraße.

Am 1. Juli beginnen neue Kurse.

1897

KREM

gegen Haarausfall.

J. GUTTMANN LANGCASE 13
FÜHRENDES HAUS FÜR DAMEN CONFECTION & STOFFE
WIEDERLAGE: MÜNCHEN, WÜRZBURG, AUGSBURG, FRANKFURT/M., COLOGNE, DUISBURG, WIESBADEN

Wiesbadener Kurleben

Gartenfest und Feuerwerk. Morgen Samstag findet im Kurpark Gartenfest mit anschließendem Feuerwerk statt. Das Programm enthält 30 Nummern, darunter folgende Prachtstücke: Polypennad mit farbigem Lichtbogen und drehenden Kometen, Brillantenfontänen, der Riesenherd umgeben von 10 kreisenden Kometen, Ritisches Feuerwerk, Wasserfontäne mit 2 aneinander vorbeischießenden Schwämmen, der Niagara-Wasserfall in Goldfeuer mit Verwandlung in Silberfeuer, sowie großes Bombardement. Der Eintrittspreis beträgt für Nichtabonnenten 50.— M. für Abonnements- und Kurortkarteninhaber 20.— M.
Nachrichten der Wiesbadener Kurzeitung. Täglich berichten nach Schlangenbad-Kurort: Ab Kaiser Friedrich-Platz 10.00, 1.30, 2.00, 3.00, 4.00, 6.10 Uhr. — Ab Langenscheidt 12.00, 2.45, 6.00 Uhr. — Ab Schlangenbad 12.20, 2.45, 3.05, 5.30, 6.20, 6.55. Fahrten in die weitere Umgebung Wiesbadens. Samstag: 1.30 Uhr: Schlangenbad-Verdenburg. Tagesfahrt: 10 Uhr: Schloß Schaumburg, zurück über Rabenelnsbagen.

Kurfremdenliste

(Nachdruck verboten!)

(Anwesenheitsdauer mindestens 3 Tage.)

Anmeldungen vom 20. Juni 1922:

H. Rodwood, Washington	R. Roel, Amsterdam	Hrau M. Barreiro, Mexiko
G. Kallack, Offiz., Saarbrücken	Hotel zum Kopfbrunnen.	Hrau B. Schermitzer, London
Hrn A. Krenn, Wien	Heune Granite, Offen	Hotel Spiegel.
Georg Wolff, Hamburg	Hotel Kronprinz.	Dr. C. R. Ray Ree, Lexington
Johanna Engeler, Dordrecht	Philipp Krause, London	Leon Hebel, Paris
Hotel Bellevue.	Hotel Nassau.	Lanau-Hotel.
Hubert Breßon, Longeres	Dr. jur. Otto Jund, Köln	Paul Telbraune, Rüssel
Hrau M. de Clamorgan, Lugano	Ch. Jondhere, Brüssel	Hrau Hebard, Malacca
Kurhaus Wiesbaden.	H. Bruggemann, Ing., München	H. Cohen, Rotterdam
Hr. A. Krenn, Wien	Kurt Jäger, Dir., Düsseldorf	H. G. v. Cole, Utrecht
Hotel Europa-Hotel.	Valeth-Hotel.	G. Girard, Genoa, Schweden
Maria Bante, Remagen	Gräfin M. de Tournier, Toulouse	Victor Goutin, Paris
Karl Burger, Altmann	Hrau Regina Vitz, Warschau	General van Noord, Haag
Dr. A. Krenn, Wien	Hdr. Bloh, Genoa	J. Chr. Wadman, Oberk. Haag
Maria Vinot, Frankfurt	Luigi Pareis, Genoa	H. S. van Nessel, Rotterdam
Ernst Krenn, Wien	Hr. A. Freund, Warschau	Jose Koca, Malacca
Ernst Krenn, Wien	Hotel Pariser Hof.	Hotel Vogel.
Ernst Krenn, Wien	Francis Alkan, Nizza	V. Burgdorffer, Nissam
Ernst Krenn, Wien	Hotel Riviera.	Adolf Sieg, Stuttgart
Ernst Krenn, Wien	Hr. Jeanne Nießig, Strassburg	Auguste Kuhn, Dusseldorf
Ernst Krenn, Wien	Hotel Moje.	Engen Bayer, St. Privat
Ernst Krenn, Wien	Genetland, Oberk.	Hotel Belches Hof.
Ernst Krenn, Wien	Hrau R. Benore, Wollington	August Mallat, Paris
Ernst Krenn, Wien	Hotel Rila Royal.	Hotel Wiesbaden Hof.
Ernst Krenn, Wien	Hrau Viri. Manohn, Paris	Julian Menard, Frankfurt
Ernst Krenn, Wien	Hotel Schwarz Hof.	Frank Manaf, Rotterdam
Ernst Krenn, Wien	Dr. J. Meger-Indicma, Rotterdam	Hotel Wilhelm.
Ernst Krenn, Wien	Hrau Wiff. Vogelstein, Nibem	Elias Wendblad, Stockholm
Ernst Krenn, Wien	Hrau Vanden, Clarkdon	Jacques Bonmarcl, Paris

